



www.humanithesia.org

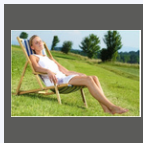


01

Mensch 2.0 Seelische Energie

Um die KI verstehen, auf ihre humane Entwicklung achten und förderlich mit KI und deren Folgeerscheinungen umgehen zu können, sollte auch der Mensch selbst sich in seinem Kern verstehen und , geistig aufrüsten‘.

1

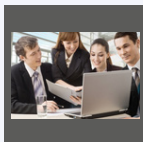


02

Seelische Ausgeglichenheit und KI

Seelische Ausgeglichenheit ist ein besonderer Zustand: Genuss des Hier und Jetzt. Das , Ich‘ schwebt über allem Banalen und die Intuition baut Luftschlösser. Wo bleibt die Motivation? Was kann eine KI hier ausrichten?

5

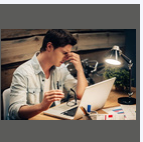


03

Leichtes seelisches Defizit

Das leichte seelische Defizit stellt die mit Abstand produktivste seelische Situation dar mit Lebensgenuss und hohem Selbstwertgefühl. Zusammen mit attraktiven Zielen ergibt sich ein Maximum an Motivation, persönlichem Engagement und Erfolg.

8

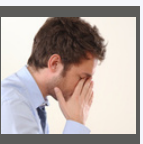


04

Akutes Seelisches Defizit

Der Stresspegel steigt, die Software des Gehirns greift zu Sparmaßnahmen und reduziert den Einsatz energiezehrender oberer Schichten ihrer neuronalen Netze mit der Folge einer Qualitätsminderung der Aktionen und des Lebensgefühls. Außerdem werden "Urprogramme" in Gang gesetzt. Kann KI helfen?

11

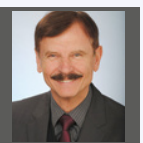


05

Schweres seelisches Defizit

Verstand, Vernunft und soziales Empfinden werden heruntergefahren, die Wahrnehmung verfälscht und weitere Urprogramme unbewusst und zwangsläufig aktiviert, um den seelischen Niedergang aufzuhalten. Arbeitsqualität und Lebensgefühl leiden. Kann eine KI helfen?

19



06

Kontaktinformationen

So nehmen Sie Kontakt zum Autor, Dr. Wolfgang Issel, und/oder zur Integrata Stiftung für humane Nutzung der IT auf. Sie sind herzlich eingeladen, sich über die Reihe Mensch 2.0 auszutauschen oder über weitere interessante Themen rund um Ethik und KI zu diskutieren.

25

Beitragsreihe „Mensch 2.0“

Dr. Wolfgang Issel, Oktober 2022

Die KI entwickelt sich rasant weiter. Dabei ist die Sorge nicht unbegründet, eine wenig kontrollierte KI könne die „Schwachstellen“ des Menschen ausnützen, in erster Linie dessen starke Beeinträchtigung seines Denkvermögens durch Ängste.

Um die KI verstehen, auf ihre humane Entwicklung achten und förderlich mit KI und deren Folgeerscheinungen umgehen zu können, sollte auch der Mensch selbst sich in seinem Kern verstehen und „geistig aufrüsten“.

Warum Mensch 2.0?

Eine besondere Aufmerksamkeit erfahren gegenwärtig die Bereiche „Digitalisierung“ und „Künstliche Intelligenz (KI)“. Es gibt Befürchtungen über mögliche negative Auswirkungen auf den Menschen selbst und die Gesellschaft bis hin zu elementaren Ängsten, die KI könne eines Tages den Menschen an Intelligenz überflügeln und die Herrschaft über ihn, den Zurückgebliebenen, übernehmen.

Eine weitere Sorge besteht darin, dass die KI systematisch menschliche Schwachstellen ausnützen könnte, wie es bei „Fake News“ und oft auch in politischer Propaganda und Manipulation bei der Werbung geschieht.

Um mit den wachsenden Möglichkeiten, die Digitalisierung und KI bieten, zu seinem Nutzen förderlich umgehen zu können und ungünstige Entwicklungen in Grenzen zu halten, wäre es dringend nötig, den Menschen selbst geistig zur Version „Mensch 2.0“ weiterzuentwickeln.

Der Mensch sollte in der Lage sein, sich trotz überbordender und widersprüchlicher Informationen ein möglichst realistisches Bild der Situation zu verschaffen und sich nicht in Angst versetzen lassen, durch die dann Verstand und eigenes Denken verloren gehen.

Eine geistige Weiterentwicklung könnte darin bestehen, diffuse Ängste durch Wissen und Verstehen abzubauen und dadurch seine Lebensabläufe nicht mehr durch Ängste gesteuert, sondern mit mehr Bewusstheit, Verstand und Vorausdenken zu gestalten.

Da die biologische, sehr ursprüngliche Auslegung des Menschen, gerade seine Anfälligkeit gegen Ängste, die ihm den Verstand vernebeln, eine solche Weiterentwicklung sehr erschwert, wäre eine bewusstere Lebensführung nur möglich, wenn der Mensch seine eigene „Programmierung“ selbst durchschauen, sie verstehen und daraus lernen würde, zum Nutzen aller mit seinen guten und weniger guten Seiten wie auch mit einer ihn beeinflussenden KI bestmöglich umzugehen.

Für die Entwicklung von Robotern und den Anwendungen der KI bedeutet dies, durchaus die komplexe Struktur des Menschen als Maßstab zu nehmen nicht zuletzt, um mit dem Menschen auf gleicher Ebene kommunizieren zu können, aber systematisch größten Wert auf die positiven Seiten zu legen und negative Eigenschaften wie unkontrollierte Aggression

und Machtausübung von Robotern, falls deren Algorithmen mittels KI selbständige Entscheidungen treffen sollten, wirksam zu blockieren.

Da es der Mensch selbst ist, der Roboter und KI erschafft und positive oder negative Eigenschaften einprogrammiert, wird es unumgänglich sein, den Menschen selbst an seiner größten Schwachstelle aufzurüsten, nämlich an der starken und oft sehr nachteiligen Abhängigkeit seiner Wahrnehmung und seines Verhaltens von seiner seelischen Lage. Diese bestimmt letztlich auch darüber, ob er Roboter und KI menschenfreundlich oder zerstörerisch einsetzen wird.

Der folgende Beitrag bildet den Anfang der Überlegungen, das Verhalten des Menschen transparent und verständlich zu machen.

1. Die „seelische Energie“

Auch bei diesem Thema empfiehlt sich ein Vergleich zwischen Roboter und Mensch. Sobald man nämlich einen humanoiden Roboter so programmieren soll, dass er menschliche Verhaltensweisen zeigt, stellt sich die Frage nach der prinzipiellen Arbeitsweise der „Verhaltenssteuerung“ von Roboter und Mensch.

Der Roboter arbeitet meist mit einer Software in Form eines Algorithmus mit definierten, nacheinander ausgeführten Schritten und führt damit die Aufgaben durch, für die er geschaffen wurde.

Er muss sich keine „Gedanken“ um seine Energieversorgung machen, wird nicht müde und hat keine „Stimmungen“, die ihn unkonzentriert, ungehalten oder gar aggressiv werden lassen.

Und Verantwortung hat er auch nicht zu tragen, kann er sich doch mit Recht darauf berufen, „lediglich Befehle auszuführen“.

Ein Mensch hingegen nutzt die gleichen natürlichen Ressourcen wie Licht, Luft, Wasser, Boden usw. wie andere Menschen, Pflanzen und Tiere auch.

Begrenzte Ressourcen führen zur Konkurrenz und begünstigen Lebewesen, die diese Ressourcen besonders effizient nutzen. Der Mensch ist daher gehalten, seine Ziele, wie die übrige Natur auch, mit möglichst wenig Aufwand zu erreichen (Effizienz = Erfolg/Aufwand).

Drei Bereiche helfen ihm dabei: Er verfügt mit seinen Sinnen über eine sehr sensible „Sensorik“ und mit seinem Gehirn über eine leistungsfähige „Datenverarbeitung“, um sich ein Bild von seiner Situation zu verschaffen, das seinen Zielen dienliche Verhalten zu errechnen und dieses z.B. mit Hilfe von Bewegungen mittels der Muskeln seines Körpers in die Realität umzusetzen.

In der Szenerie „Der Wanderer und der Apfel“ ([Roby](#)) hat Roboter Roby die fiktive Aufgabe, bei wachsendem Hunger und bestimmten Rahmenbedingungen, wie z.B. Attraktivität des Apfels und des Aufwands für das Klettern, die Motivation eines Menschen abzuschätzen, auf einen Baum zu steigen und sich einen Apfel zu pflücken.

Der mittels Psycho-Mathematik programmierte Algorithmus berücksichtigt aktuell sieben Koeffizienten für die komplexe Berechnung. Diese liefert erst dann mit der beobachtbaren Praxis gut übereinstimmende Ergebnisse, wenn als Variable ein fiktiver „Pegel an Steuerungsenergie“ in der Berechnung berücksichtigt wird.

Was sollte das für ein Pegel sein?

Die starke Abhängigkeit des Menschen von seinen Stimmungen bezüglich Leistungsfähigkeit und Lebensgefühl gibt einen Hinweis:

Wir alle wissen, dass es „gute“ und „weniger gute“ Tage gibt, dass uns Erfolge Freude bescheren und uns „aufbauen“, während Misserfolge und Verluste uns im Ganzen „herunterziehen“. Es scheint einen „seelischen Pegel“ nach Art eines Bankkontos zu geben, der auf unser Fühlen, Denken und Handeln, wie auch auf unsere körperliche und seelische Widerstandskraft, aber auch auf unsere Motivation großen Einfluss nimmt.

Um als Mensch arbeitsfähig zu bleiben, müsste dieses „seelische Konto“ auf angemessener Höhe gehalten werden: Erfolge erhöhen das seelische Konto, Aufwand und Misserfolge belasten es.

Unter „Erfolgen“ sind eine Vielzahl von seelischen Zuflüssen zu verstehen: gelungene Arbeiten, jede Art von Spaß und Freude, anregende oder tragende soziale Beziehungen.

Noch mehr als bestehende Zuflüsse erhöhen gute Aussichten das seelische Konto.

Bereits Hunger oder Aufwand jeglicher Art lässt den seelischen Pegel sinken: „Ohne Fleiß kein Preis“ bedeutet, dass Erfolge in der Regel erarbeitet werden müssen.

Bereits ein Bild an die Wand zu hängen, erfordert Überlegung und Geschick und damit ein Verbrauch an körperlichen, seelischen und geistigen Ressourcen. Die wiederholte Freude über das schöne und erfolgreich aufgehängte Bild lässt dann weit über den Aufwand hinaus seelische Energie zufließen.

Das Gedankenmodell geht davon aus, dass sich die Zu- und Abflüsse aus allen Bereichen in Form einer „Bilanz“, genannt seelischer Pegel, aufsummieren. Daher kann der Pegel durch fast beliebige In- und Outputs beeinflusst werden: Der Strafzettel am Auto als Abfluss wird kompensiert durch den Verzehr eines Schokoriegels, eine Rüge am Arbeitsplatz durch die Machtausübung eigentlich sinnlosen Überholens auf dem Nachhauseweg.

Dies gleicht der ebenfalls allgemeinen Reaktion des Organismus auf Belastung oder Stress, die wenig davon abhängt, woher diese im Einzelnen stammt.

Ein Absinken des seelischen Pegels unter die „Ausgeglichenheit“, z.B. aufgrund von Hunger oder zur Abwehr einer Gefahr, führt zu einem Defizit des „Pegels an Steuerungsenergie“ (ein „physikalischer“ Ausdruck für „seelische Energie“) und aktiviert entsprechend stark die „allgemeine Stressreaktion“ des Organismus, um die Anforderung zu meistern:

Stressreaktion = minus A x Defizit an Steuerungsenergie

Der Umsetzungsfaktor A von „Defizit an Steuerungsenergie“ in „Stressreaktion“ kann von Mensch zu Mensch sehr verschieden sein. Manche bringt nichts so leicht aus der Ruhe, andere wiederum verfallen bei gleicher Belastung in Ängste und Unvernunft, dies umso schneller und tiefer, je größer ihre seelische Vorbelastung durch andere Probleme und damit ihr seelisches Defizit bereits ist.

Es fehlt dann die Resilienz, um die starke und überraschend auftretende Belastung zu puffern.

Der „Pegel“ bestimmt Leistungsfähigkeit, Lebensgefühl, Gesundheit und Selbstwertgefühl wesentlich mit.

Bei höherem Pegel fühlen wir uns wohl und ausgeglichen, Verstand und Vernunft beteiligen sich am täglichen Leben und wenn etwas schief laufen und Abflüsse verursachen sollte, gibt es genügend Reserven auf dem seelischen Konto und damit „Resilienz“ genug, um diese Belastungen seelisch aufzufangen und aus möglicherweise gemachten Fehlern zu lernen.

Bei niedrigem seelischem Pegel hingegen machen sich Ängste und Stress bemerkbar, der Organismus müsste mit der verbleibenden Steuerungsenergie immer sparsamer umgehen um nicht noch weiter im seelischen Pegel abzusinken.

Der sehr energieintensive Verstand, repräsentiert durch „obere Ebenen“ der neuronalen Netze, wird nach und nach aus dem Spiel genommen und das tägliche Leben eher auf energiesparenden „unteren Ebenen“ nach Art eines unbewussten „Autopiloten“ abgewickelt. Es fällt dann immer schwerer, sich zu konzentrieren, Prioritäten zu setzen oder etwas in Angriff zu nehmen.

Auf keinen Fall darf der seelische Pegel unter einen Minimalwert fallen, da der Mensch dann in eine Depression gerät und für sich allein kaum noch überlebensfähig ist.

Körperliche Energie der Muskeln lässt sich unabhängig trainieren, seelische Energie (Steuerungsenergie) muss man sich durch Erfolge erarbeiten: Ein Kerl wie ein Baum kann sich zu nichts mehr aufraffen, seit ihn seine Freundin verlassen und damit seinen seelischen Pegel auf ein Minimum gebracht hat. Ohne Steuerungsenergie keine körperliche Aktivität.

Wie wäre die Existenz eines solchen „seelischen Pegels“ zu erklären?

Das Gehirn bringt nur ca. 2 % des Körpergewichts auf die Waage, beansprucht jedoch etwa 20 % der Gesamtenergie im Organismus. Zu viele Neurone (Nervenzellen) zugleich aktiv zu betreiben, würde untragbar viel Energie kosten, zu wenige heranzuziehen, ließe eine zu geringe Qualität in der Verhaltensberechnung und damit keine erfolgversprechende Aufgabenlösung erwarten.

Besonders effizient wäre es wohl, gerade so viel Nervenzellen in Anspruch zu nehmen, dass sich die Aufgabe erfolgreich bewältigen ließe.

Das Gehirn müsste daher neben der Lösung der Aufgabenstellung an sich, auch noch abschätzen, welches Maß an seelischer Energie (Steuerungsenergie) es bereitstellen müsste,

um die vorliegende Aufgabe angemessen zu lösen, nicht zu wenig zu investieren, aber auch nicht zu viel, um keine Energie zu verschwenden.

Je höher der Pegel an Steuerungsenergie, desto eher würden höhere, energieintensive Ebenen mit hoher Qualität bezüglich Leistung und Sozialverhalten aktiviert. Mit niedrigem Pegel könnten nur noch elementare, sparsame Ebenen von Neuronen in den neuronalen Netzen betrieben werden. Dies hätte eine niedrigere Verarbeitungsqualität bei der sinnlichen Wahrnehmung, der Berechnung des Verhaltens und deren körperlicher Umsetzung, aber auch beim Betrieb der Organe selbst zur Folge.

Die Vermutung liegt nahe, dass die Einschränkungen infolge seelischen Defizits generell den energieintensivsten Teil des Organismus, nämlich die Steuerungsebene, repräsentiert durch die Nervenzellen der neuronalen Netze in Gehirn und Körper, betreffen. Die schnelle Ermüdung bei hochkonzentrierter Denkarbeit weist in die gleiche Richtung.

Fazit: Der „seelische Pegel“ eines Menschen könnte als Maß seiner Effizienz aufgefasst werden: Je mehr Erfolge er erzielt und je weniger Aufwand er dazu erbringen muss, desto höher wird sich sein Pegel einstellen.

Dieser beeinflusst Leistung und Lebensgefühl und bestimmt auch darüber, bis zu welchem Grad der Mensch seine Fähigkeiten (z.B. seinen Verstand) überhaupt zum Tragen bringen kann.

Damit wäre - im Gegensatz zu Roboter und KI - beim Menschen das Maß seiner aktuell einsetzbaren Intelligenz stark von seinem seelischen Pegel abhängig.

.....

Die nachfolgenden Beiträge werden sich näher mit den Auswirkungen des „seelischen Pegels“ auf Leistungsfähigkeit und Lebensgefühl eines Menschen befassen.

2. Seelische Ausgeglichenheit und Künstliche Intelligenz (KI)

Das Prinzip „seelische Energie“ erlaubt es der Software im Gehirn, Bedürfnisse, Anforderungen, Belastungen oder auch Erinnerungen, eben sämtliche Inputs und Outputs der neuronalen Netze in die Form einer allgemeingültigen „Gehirn-Währung“ namens „seelische Energie“ oder technisch ausgedrückt „Steuerungsenergie“ zu bringen. Auf diese Weise lassen sich zuströmende Erfolge und abströmender Aufwand überhaupt bilanzieren und daraus in jeder Situation ein bestmögliches Verhalten errechnen.

Bei einem gelungenen Projekt, einem erfüllenden persönlichen Erlebnis oder auch einfach bei Spaß und Freude, im Kleinen bereits, wenn die Ampel genau passend auf „grün“ wechselt, spürt man doch regelrecht, wie nach solchen „Erfolgen“ eine größere oder kleinere Welle seelischer Energie zufließt und die Seele aufleben lässt.

Biologisch gesehen ist es z.B. Dopamin, das als „Belohnungssubstanz“ nach einem empfundenen Erfolg ins Blut ausgeschüttet wird. Es dockt an bestimmten Rezeptoren im Organismus an und löst dabei diese angenehmen bis euphorischen Gefühle aus.

Serotonin als Belohnungssubstanz wirkt eher mittelfristig und wird oft mit Medikamenten künstlich angehoben, z.B. wenn der seelische Pegel auf ein absolutes Minimum gefallen ist und eine Depression droht.

Auch Drogen wirken wie Belohnungssubstanzen, indem sie die gleichen „Glücksrezeptoren“ ansprechen, so „Erfolge“ auf chemischem Wege vorspiegeln und damit den seelischen Pegel „unverdient“ und künstlich anheben.

Auf emotionaler Ebene lässt sich Ausgeglichenheit als besonderer seelischer Zustand ohne innere Bedürfnisse oder äußere Anforderungen auffassen.



Die Welt ist in Ordnung

Symbolisch dafür steht, von lauer Luft umfächelt und mit geschlossenen Augen in einem Liegestuhl im Grünen zu träumen, frei von allen Sorgen und Nöten und weit weg vom täglichen Getue mit seinen vielfachen Zwängen und verführerischen Angeboten, die die neuronalen Netze, ob man nun will oder nicht, zum Mitschwingen bringen und keine innere Ruhe aufkommen lassen.

Kein Wunder, dass sich in alten Zeiten tiefschürfende Denker in Höhlen oder auch mal in ein Fass zurückgezogen haben, um dem Chaos zwangsläufig profaner Gedanken des täglichen Lebens zu entfliehen.

Ausgeglichenheit, ein eher seltener Zustand, den jeder gerne anstrebt, um sich an Körper und Seele zu regenerieren und frei zu sein für neue Gedanken und Aktivitäten. Da ein solcher „Idealzustand“ eher selten eintreten wird, gibt es Techniken, z.B. Meditation, um auch unter Belastung dem seelischen Pegel der Ausgeglichenheit wenigstens zeitweise näher zu kommen.

Ausgeglichenheit ist ein höchst individuelles Gefühl von innerer Ruhe und Gelassenheit, mit dem die Software des Menschen diesem einen für ihn optimalen Kontostand an seelischer Energie kundtut: Keine Stresshormone, keine Ängste, keine Zwanghaftigkeit, keine geistigen Begrenzungen wie Ideologien oder andere Scheuklappen in Wahrnehmung oder Denkprozessen.

Die neuronalen Netze sämtlicher Lebensbereiche schweigen: Keines davon fühlt sich angeregt, keines beansprucht die Priorität. Landläufig gilt es als ausgemacht, dass es *kein* neuronales Netz oder irgendeine Institution im Gehirn gibt, die ein zentrales „Ich“ repräsentieren würde.

Aber wenn ich in meinem Liegestuhl so losgelöst dahindöse, warum kann ich dann leicht und bewusst an das Rendezvous mit Louisa morgen denken, mir in Gedanken vorstellen, was ich ihr sagen möchte und wie der Abend verlaufen könnte?

Warum kann ich mit einem Fingerschnippen umschalten und mich an den schönen Urlaub erinnern, diesen aufs Neue freudig an mir vorbeiziehen lassen? Oder mir eine neue Reise vorstellen? Woher kommt dieses leichtfüßige „freie Denken“, das ich so genieße? Geistig entfesselt ohne jede ideologische Verkürzung?

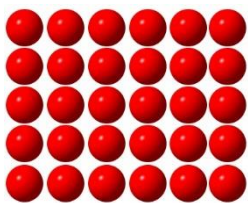
Selbst wenn ich versuche, an gar nichts zu denken, warum gehen mir dann immer noch federleichte Phantasien durch den Kopf? Oder meine Lieblingsmelodie? Meine Intuition schwebt losgelöst und unbeschwert über den neuronalen Netzen des täglichen Lebens und spielt alle möglichen und unmöglichen Phantasien durch, was sich alles ereignen könnte, selbst noch im Halbschlaf, einfach so.

Könnte es denn sein, dass es doch ein übergeordnetes, aber verborgenes neuronales Netz namens „Ich“ gibt, dieses sich aber nur in den kurzen Augenblicken seelischer Ausgeglichenheit zeigt?

Denn beim geringsten Anzeichen eines Bedürfnisses oder der kleinsten Anforderung von außen wird die bekannte „zweite Reihe“ neuronaler Netze, zuständig für Angelegenheiten des täglichen Lebens, unweigerlich die Aufgabe an sich ziehen. Dann splittet sich das „Ich“ wieder in einzelne „Teil-Ichs“ auf.

Das am stärksten angeregte und sich dadurch zuständig fühlende Netz wird unterdrückende Impulse an die anderen Netze senden, um sich die Priorität bei der Bearbeitung eben „seines“ Problems zu sichern.

Geringe Anzeichen von Hunger genügen bereits, damit die „Hunger-Netze“ die Wahrnehmung auf Essbares scharf schalten und Aktionen in die Wege leiten, vor allen Dingen an Nahrung zu kommen und alles andere vorerst zurückzustellen.



Im Zustand der seelischen Ausgeglichenheit stehen dem Menschen alle seine körperlichen und geistigen Ressourcen im Standby zur Verfügung. Um aktiv zu werden, braucht es nur noch der Ziele und einer *Motivation*.

Alle Schichten aktiv

Das deutlichste Merkmal für seelische Ausgeglichenheit ist ruhige Überlegung durch die *bewusste* Beteiligung von Vernunft und Verstand bei Verhaltensentscheidungen. Daran beteiligen sich alle neuronalen Schichten, von den biologisch elementaren und unbewussten bis hinauf zu den bewussten obersten Ebenen von Verstand und Intuition.

Die Sinne geben die Realität, so gut es ihnen überhaupt möglich ist, wieder. Dadurch finden sich Aufwand und Risiken einigermaßen realistisch eingeschätzt und die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Aktion erhöht.

Es ist genügend Steuerungsenergie da, um bei Entscheidungen auch die energieintensiven, ebenfalls zu den höheren Schichten zählenden sozialen Ebenen zu beteiligen, die den Umgang mit den Interessen Anderer und der Natur regeln.

Das Selbstwertgefühl ist hoch in dem Gefühl, sein Leben im Griff zu haben.

Auch die körperliche Seite profitiert: Keine Sorgen oder Ängste und damit auch keine Stresshormone stören die Steuerung der Organe oder des Immunsystems. Der Organismus läuft rund.

Der hohe Pegel bedeutet auch *große Resilienz*, da genügend Reserven vorhanden sind, um auch überraschende größere Abflüsse seelischer Energie durch Misserfolge oder schicksalhafte Verluste aufzufangen.

Eine wesentliche Folge seelischer Ausgeglichenheit ist ein wacher Geist, der sich gegen banale Manipulation und „Fake News“ durch gezielte Information, eigenständiges Denken und Verstehen der Zusammenhänge gut wappnen kann.

Welch hilfreiche Rolle könnte eine Künstliche Intelligenz im seelisch ausgeglichenen Zustand eines Menschen spielen? In dem sich außer genussvollen Daseins und wolkigen Zukunftsträumen nicht viel bewegt?

Da sich eine heutige KI in erster Linie aus der Vergangenheit speist, erscheint sie weniger geeignet, kreativ in die Zukunft zu blicken. Aber warum sollte eine adaptierte KI nicht auch menschliches Verhalten im Ganzen beinhalten und den Menschen befähigen, neue Zusammenhänge zu erschließen und hilfreiche Wege für seine eigene Weiterentwicklung in Richtung nachhaltiger Existenz aufzuzeigen?

Eine *persönliche Assistenz-KI* würde neben allgemeinen Informationen, die für jeden Menschen gelten, auch einen Teil ganz individueller, auf ihn persönlich zugeschnittener KI für eine bessere Lebensführung umfassen mit dem Ziel, *Manager auch seines Unterbewusstseins zu werden*. Dazu sollte er seine innersten Antriebe kennen.

Was heißt das? Mit einer bestimmten Situation konfrontiert reagiert der Mensch meist unbewusst nach seinem inneren Programm, bringt aber seine Reaktionen oft nicht mit den wahren Ursachen in Zusammenhang. Eine KI könnte durchaus diesen Zusammenhang erkennen, Ursachen und Wirkungen abgleichen und bewusst machen: Du wirst schon wieder wütend, mal sehen, was dahintersteckt!

Fazit: Seelische Ausgeglichenheit bedeutet bestmögliche Wahrnehmung der Realität, Übersicht, langfristiges Denken, optimale Entscheidungs- und Prioritätenfindung wie auch innere Ruhe, Regenerieren von Körper und Seele und gute Funktion des Immunsystems. Das Selbstwertgefühl ist hoch.

Eine „persönliche KI“ könnte als „mentales Exo-Skelett“ im Zustand der Ausgeglichenheit erstellt und in Zeiten seelischer Defizite ihre Inhalte zu den Gedankengängen der dann nicht mehr in Gänze verfügbaren natürlichen Intelligenz beisteuern.

3. Leichtes seelisches Defizit

Das leichte seelische Defizit stellt die mit Abstand produktivste seelische Situation dar mit Lebensgenuss und hohem Selbstwertgefühl. Zusammen mit attraktiven Zielen ergibt sich ein Maximum an Motivation, persönlichem Engagement und Erfolg.



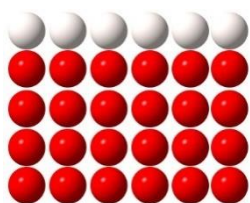
Erfolg und Lebensfreude Bildnachweis: choreograph/Shotshop.com

Ein leichtes seelisches Defizit führt zu einer entsprechend leichten Stressreaktion des Organismus, indem nun Energie bereitgestellt wird, um der entstandenen Anspannung zu begegnen, seien dies innere Gründe wie Hunger oder Durst oder äußere in Form eines Vorhabens oder der Abwehr einer Gefahr.

Eine fühlbare, aber innerhalb der eigenen Belastungsgrenzen als positiv empfundene Anspannung und Herausforderung wird auch als „Eustress“, als „guter Stress“ bezeichnet. Dieser Belastungsbereich bildet die Grundlage dazu, sein tägliches Leben ordentlich abzuwickeln und dabei genügend seelische Energie zu erwirtschaften.

Denn auch Untätigkeit lässt den seelischen Pegel sinken, denn bereits die Grundfunktionen des Organismus bedürfen als „Gemeinkosten“ der Steuerungsenergie. An der Bushaltestelle oder in der Schlange beim Bäcker lange warten zu müssen, kostet fühlbar seelische Energie, stresst und macht ungehalten. Langeweile als „Zeitraum ohne seelische Einkünfte“ ist ein nicht zu unterschätzender Stressfaktor.

Nun ließe sich einwenden, dass auch ein leicht abgesunkener seelischer Pegel sicherlich auch



die leistungsstarken, aber energieintensiven oberen Ebenen der verfügbaren Fähigkeiten beeinträchtigen würde.

Im Prinzip ja, wäre da nicht die Motivation für die anstehende Aufgabe, die durch gute Erfolgsaussichten so stark beflügeln kann, dass sie den seelischen Pegel sogar bis in die Euphorie hinein anhebt.

Wer für eine Aufgabe wirklich „brennt“, fühlt bei seinem Einsatz selbst dann keine mentale Einschränkung, geschweige denn Stress, wenn er seine Belastungsgrenzen dann und wann überschreitet.

Führt der hoch motivierte Einsatz auch noch zum Erfolg, wird der Organismus durch Belohnungssubstanz geradezu überschwemmt, der seelische Pegel schnell hoch und es entsteht ein „Flow“ hochwertigster weiterer Tätigkeit und zurückfließender Erfolgsempfindung. Bergsteiger berichten z.B. von solchen „Flow“-Erlebnissen.

Der Bereich des leichten seelischen Defizits, zusammen mit einer starken Motivation, weist die größtmögliche Effizienz auf, stehen doch alle Ressourcen bis hinauf zu den höchsten



Erfolg und Freude

Ebenen der neuronalen Netze zur Verfügung mit Überblick und Intuition, Kreativität, strategischem Denken, der Fähigkeit, Zusammenhänge herzustellen und so hochwertig zu arbeiten, wie es jedem eben gegeben ist.

Mit ebenfalls erhöhten empathischen Fähigkeiten und guter Kommunikation fällt es vergleichsweise leicht, sich weiter seelische Energie zu erarbeiten und seinen seelischen Pegel auf ausgeglichener Höhe zu halten.

Biologisch gesehen arbeiten alle Organe, der Kreislauf wie auch das Gehirn, ohne wirklichen Stress und gut gesteuert, und auch das Immunsystem lässt sich mitreißen und fängt nach Kräften alles ab, was dem Organismus Schaden zufügen könnte.

Das Gefühl von Können, Freiheit und Leichtigkeit bietet beste Voraussetzungen, ganz ohne ideologische oder andere mentale Einschränkungen, dafür auf vielfältigste Weise, seelische Energie zu gewinnen:

Am Arbeitsplatz kreativ und strategisch denkend, dabei locker und erfolgreich, auch im Umgang mit Kollegen und Untergebenen. Eine attraktive Beziehung zum Lebenspartner mit Respekt, Offenheit und Zukunftsplänen.

Im Freundeskreis verbindlich und unterstützend, auch selbst einmal einen guten Rat oder Unterstützung annehmend, alles ohne Alkohol als tägliche Routine oder gar dem Zwang zu rauchen, das natürliche Selbst nicht durch Drogen verfremdet.

Sport, Reisen, um sich zu entspannen oder den Horizont zu erweitern, Hobbies, soziales oder welches Engagement auch immer: Alles in allem ein gutes Lebensgefühl mit hoher Resilienz.

Es ist so viel seelische Energie im Spiel, dass selbst kleinere Misserfolge höchstens dazu anregen, aus diesen zu lernen, aber das seelische Haus nicht zum Wanken bringen können.

Fazit: Noch innerhalb der individuellen Belastungsgrenzen bezeichnet der „leichte seelische Mangel“ zusammen mit einer guten Motivation den kreativsten und leistungsstärksten seelischen Bereich mit dem größten Zufluss an seelischer Energie bei fast unendlich vielen Möglichkeiten. Selbstwertgefühl und Resilienz sind hoch.

Bewusstheit und Verstand ermöglichen eine realistische Wahrnehmung mit einer logischen Kontrolle der Zusammenhänge:

Verstehen, statt nur zu wissen oder bloß zu glauben.

Die KI kann im leichten seelischen Defizit mit der dort hoch aktiven „natürlichen Intelligenz“ sicherlich nicht mithalten, könnte aber bei Problemfällen wie systematische Manipulation, Fake News und Cyber-Kriminalität, aber auch *als Werkzeug des täglichen Lebens* durch ihr umfangreiches Wissen hilfreich sein.

4. Akutes seelisches Defizit

Der Stresspegel steigt, die Software des Gehirns greift zu Sparmaßnahmen und reduziert den Einsatz energiezehrender oberer Schichten ihrer neuronalen Netze mit der Folge einer Qualitätsminderung der Aktionen und des Lebensgefühls. Außerdem werden „Urprogramme“ in Gang gesetzt. Wie wirkt sich solches im täglichen Leben aus? Könnte eine KI negative Auswirkungen mindern?

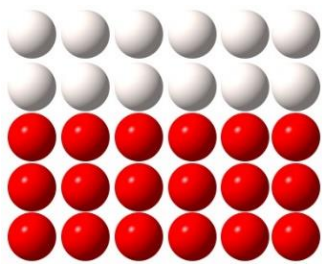


Überforderung

Bildnachweis: gstockstudio/Shotshop.com

Die Belastung wächst weiter, Erfolge bleiben aus, der seelische Pegel sinkt. Die Belastungsgrenze ist erreicht, zeitweise überschritten. Der Stresspegel ist mit dem seelischen Defizit angestiegen.

Der Organismus verlässt den Normalbetrieb und beginnt, sich durch die bekannten Stressreaktionen wie erhöhten Herzschlag und Blutdruck wie auch Herabfahren von momentan weniger wichtigen Tätigkeiten wie Verdauung, Fortpflanzung oder Immunabwehr, dieser Überlastung Paroli zu bieten.



Um dafür seelische Energie einzusparen, reduziert die Software des Gehirns die Beteiligung oberer, energieintensiver Schichten der neuronalen Netze, z.B. Bewusstheit und Verstand.

Obere Schichten inaktiv

Untere, festverschaltete und unbewusste „Hardware-basierte“ Schichten benötigen viel weniger Steuerungsenergie als beim Denken frei gestaltbare „Software-basierte“, „höhere“ Ebenen der neuronalen Netze und liefern blitzschnelle Ergebnisse, zumal

bei größerer Rasterung nur noch die stärksten Inputs zählen.

Je mehr obere Schichten durch Einsparung inaktiviert werden, desto mehr leidet nicht nur die aktuelle Leistung. Auch das Lebensgefühl wird zunehmend durch Unsicherheiten und Ängste bestimmt. Die Reduktion der Qualität gleicht einer Art Rückentwicklung in frühere Entwicklungsphasen.

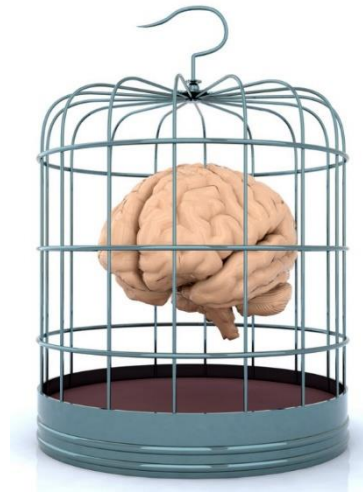
Was nützt Intelligenz, wenn sie nicht mehr zugreifbar ist? Das Selbstwertgefühl geht verloren, man ist nicht mehr der, der man sein könnte.

Zunächst kann ein „Denken in Schubladen“ entlasten: Unterwäsche, Socken, Hemden und Hosen wird man auch nicht einfach so in den Schrank stopfen und bei der Suche nach dem passenden Outfit jedes Mal eine Suchaktion für verknittertes Zeug starten wollen. Nein, alles schön in Schubladen sortiert.

Dies gilt auch für in Schubladen abgelegte Erfahrungen: Von diesem Kerl mit diesem Aussehen weiß ich, dass er schnell aggressiv reagiert. Wenn ich also einem Typen mit ähnlichem Aussehen und Habitus begegne, kommt der erst einmal in die gleiche Schublade wie der erste, weil ich die Wahrscheinlichkeit als erhöht einschätze, dass der ebenso unbeherrscht drauf ist.

Bevor ich mich also mit dem einlasse, muss ich mich vergewissern, dass er sich normal verhält und nicht wie der Andere eine Bedrohung für mich darstellen könnte. Erst dann kommt der aus seiner Schublade wieder raus. Zuerst bewähren, dann vertrauen.

„Schubladendenken“ in verschiedensten Bereichen rastert zwar gröber, spart jedoch viel Energie ein und ermöglicht es, eine aktuelle Situation in Sekundenbruchteilen mit eigenen Erfahrungen abzugleichen und als nicht zu unterschätzender Überlebensvorteil *schnellstmöglich zu reagieren*.



Ideologie: Gehirn im Käfig

Im Übrigen kann ein in seiner Rechenleistung reduziertes Gehirn anspruchsvolle, geschweige denn *komplexe Zusammenhänge* nicht mehr erfassen und verarbeiten. Es ist gezwungen, die Wahrnehmung der Realität und die Weiterverarbeitung der Daten so lange zu vereinfachen, bis auch untere Schichten dies bewältigen können.

Wie soll das gehen?

Zu viele Einflussgrößen! Hier schlägt die Stunde der Ideologie: Möglichst viele der variablen Größen werden zu Festpunkten gemacht: Dann ist viel leichter zu rechnen.

Wenn der Kommissar im Stress ist, wächst die Wahrscheinlichkeit, sich zu früh auf *einen* Täter festzulegen, um weniger Variable zu haben.

Ideologie plus Geiz: Nur da parken, wo es nichts kostet. Nasse Schuhe und Kleidung, wenn es mal regnet, was soll's?

Atomkraft: Nein danke, der Strom kommt aus der Steckdose...

Frieden schaffen ohne Waffen: Wie?

Was über den begrenzten „mentalen Horizont“ im Hier und Jetzt hinausgeht, verleugnen, ablehnen, notfalls militant bekämpfen.

Und wie war das mit den Prioritäten?

Im Film von 1954 „Die Caine war ihr Schicksal“ ereifert sich der hilflos überforderte Kapitän über den offenen Kragenknopf eines Matrosen, während sein Schiff eine Schlepptrasse überfährt. Die Kleiderordnung ist wichtig, die Aufgabenerfüllung nicht mehr präsent.

Im akuten seelischen Mangel liegt das Selbstmanagement darnieder. Es gelingt kaum noch, sich Überblick zu verschaffen, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, Zusammenhänge zu erkennen oder Dinge zu Ende zu denken.

Entscheidungen sind höchst energiezehrend, fallen entsprechend schwer und werden lieber auf bessere Zeiten verschoben.

Nun schlägt die Stunde vielfältiger „Berater“, um den geistig Verarmten auf vielfache Weise auszunützen. Spezielle Gruppierungen wie z.B. Sekten bieten ihre Hilfe im seelischen Chaos an mit dem Ziel, den Wankenden zu vereinnahmen und nicht mehr vom Haken zu lassen.

Wenn der Wasserspiegel sinkt und alle darunter verborgenen Untiefen und Sandbänke kommen ans Licht, so tauchen auch bei der Regression auf tiefere Schichten die dort abgelegten Erinnerungen wieder auf:

Urplötzlich wichtig, was die Schwiegermutter einmal Despektierliches gesagt oder dass der Nachbar vor Jahren einen überhängenden Ast abgesägt hat, ohne vorher zu fragen.

Rückschritt, Regression? Wie das?

Das Großhirn, samt seiner Software jüngster Teil in der Entwicklungsgeschichte, erlaubt als Sitz von Verstand und Vernunft „höhere Hirnfunktionen“ wie Lernen, Verstehen von Zusammenhängen und strategische Überlegungen. Mit enormem Energieverbrauch. Und nun?

Zuletzt installiert, zuerst aus dem Verkehr gezogen: Last In, First Out.

Im seelischen Mangel freie Bahn für den Autopiloten und die darunter liegenden Hilfsprogramme wie „Schubladendenken“.

Natürlich sind immer Andere an der misslichen seelischen Lage schuld, das Eingeständnis eigener Fehler würde zu viel seelische Energie abfließen lassen.

Es nervt so ziemlich alles: Überempfindlichkeit auch gegen kleinste seelische Abflüsse. Bereits die „Fliege an der Wand“ kann sich zum Problem aufbauschen.

Was tun? Gering die Chance, mental eingebremst aus eigener Kraft wie der Phönix aus der Asche wieder aufzuerstehen. Aber könnte man nicht an *anderer Stelle* für Zuflüsse sorgen und damit die Misserfolge kompensieren?

Frust oder Langeweile? Ein Schoko-Riegel gleicht das locker aus. Frustessen als effizienter Seelentröster: Vor allem Zucker, der wenig Verdauungsaufwand verursacht und in Hülle und Fülle überall und jederzeit zur Verfügung steht. Wer kann schon dem Drang nach Süßem widerstehen?

Es braucht Bewegung! Körperliche Arbeit, Sport oder Spaziergänge halten Körper und Seele gesund.

Das reicht nicht? Dann muss eben der Aktionsradius erweitert werden: Ein Tapetenwechsel, beispielsweise: Urlaub, Reisen, um neue Orte und Umgebungen kennenzulernen, sich zu entspannen, Kontakte zu knüpfen oder sogar Lehren für das eigene Leben daraus zu ziehen.

Was will der unter seelischen Nöten leidende Teenie? Nichts wie weg, egal wohin. Das Hier und Jetzt nervt nur noch.

Oder lieber etwas Lebendiges? Ein Haustier, z.B. ein Hund, kann seinem Halter viel seelische Energie einbringen: Knuddeln, wann immer er will, täglich strukturierte Bewegung an der frischen Luft mit vielen Sozialkontakten zu anderen Hundehaltern und auch ein bisschen Dominanz mit „Sitz“, „Platz“ oder was auch immer. Aufwand und Einschränkungen sind für ein neues Familienmitglied in Kauf zu nehmen.

Das Tier selbst total fremdbestimmt und eingeschränkt in seiner Bewegungsfreiheit, der Ausübung seines Jagdtriebs und der Art seiner Ernährung. Eine Katze ist dafür gemacht, Mäuse zu jagen und sie im Ganzen wegzuputzen.

Keine Chance gegen Launen und Dominanzbedürfnis des Halters. Mode und gewünschte Optik fördern „Qualzüchtungen“, die dem Tier und seiner Gesundheit oft lebenslang schaden.

Es reicht immer noch nicht? Zum Glück hat die Gehirnliche Software über Millionen von Jahren hinweg aus kritischen Situationen gelernt und hält in ihrem unbewussten „Werkzeugkasten“ wohlgeprobte Verhaltensweisen bereit.

Hier tut sich das Prinzip „Sündenbock“ ganz besonders hervor:

Wilder Westen, ein feiger Mord, die übrigen Colt-Träger zutiefst beunruhigt, deren seelischer Pegel im Keller. Das muss möglichst schnell ausgebügelt werden, meint der Sheriff: Gleich einen Sündenbock herausgedeutet und bei großem Zulauf öffentlich präsentiert und hingerichtet. Letzteres als finale Machtausübung bringt besonders viel seelische Energie.

Ob das wirklich der Mörder war, spielt bei diesem Prinzip – leider – keine allzu große Rolle, Hauptsache, *den seelischen Pegel vieler durch das Opfern eines Einzelnen* schnell wieder angehoben. Je zeitnäher und unmenschlicher der Umgang mit dem Sündenbock, desto höher der seelische Zufluss für die aufgeputschte Menge.



Sündenbock
Erwin Wodicka/Shotshop.com

Auch ganze Gesellschaften erliegen allzu leicht der kollektiven Versuchung „Sündenbock“ und können sich darin bis zu jedem Fanatismus versteigen. Im seelischen Mangel braucht es dazu erschreckend wenig. Schnell ist eine Minderheit herausgedeutet und zum Nutzen der Mehrheit an den Pranger

gestellt.

Im Mittelalter eine Epidemie: Die mentalen Fähigkeiten fehlen, deren Ursachen zu ergründen und ihr wirksam zu begegnen. Also müssen ganz normale, aber doch irgendwie aus dem üblichen Raster fallende Menschen als Sündenböcke und Schuldige herhalten, um den Pegel des ansonsten vollends in Existenzängsten versinkenden Volkes über dem eines Volksaufstandes zu halten: Hexen sind an allem schuld...

Früher und selbst heute noch hat man bei „sozialer Instabilität“, sprich kritisch niedrigem seelischem Pegel einer Gesellschaft, ein anderes Land zum Sündenbock erklärt und einen Krieg vom Zaun gebrochen, um angeblich diese „Wurzel allen Übels“ auszurotten.

Überraschend, wie schnell im täglichen Leben der „Sündenbock“ anspringt: Der Autoschlüssel ist weg, eine Katastrophe. Spontan der Gedanke: Sicherlich hat der Kleine damit gespielt und ihn irgendwo in der Wohnung versteckt. Die Wohnung tagelang auf den Kopf gestellt: Nichts. Durch Zufall in einer Jackentasche wiedergefunden. Erst kommt der „Sündenbock“, dann – wenn überhaupt - die Überlegung - oder der Zufall.

Jeder trägt den unbewussten, aber sehr verbreiteten Programmteil „Sündenbock“ in mehr oder weniger starker Ausprägung in sich und wenn die Auswüchse ungestraft bleiben oder

sowieso alle mitmachen, genügt das völlig, um den im seelischen Keller wartenden Alptraum von der Leine zu lassen.

Die Gretchenfrage: Sind wir unseren unbewussten Antrieben tatsächlich hilflos ausgeliefert? Schließlich sprechen diese doch, wenn der seelische Pegel zu weit abfällt, automatisch und heftig an und versuchen, das Regiment zu übernehmen?

Bei genügend hohem seelischem Pegel ist es Verstand, Vernunft und sozialer Kontrolle noch möglich, diese „bösen Antriebe“ bewusst in Grenzen zu halten.

Mit sinkendem Pegel jedoch beginnt die Verstandeskontrolle zu bröckeln, emotionale und unsoziale Seiten kommen an die Oberfläche. Schließlich kann nichts mehr diese mächtigen Urprogramme aufhalten.

Und heute? Krisen überall und miese Zukunftsaussichten? Der seelische Pegel einer ganzen Gesellschaft und damit Vernunft und soziale Haltung am Sinken. Emotionale Überempfindlichkeit macht sich breit und immer mehr der unwiderstehliche Drang, sich durch Machtausübung an einem Sündenbock wieder seelische Energie zu verschaffen.

Wie im Mittelalter: Beschuldigen und Zerstören Einzelner, um sich selbst zu retten. Anonymität und Vervielfachung in den Onlinemedien lassen besonders Cyber-Umtriebe beliebig ausarten.

Man dachte doch, den gesellschaftlichen „Sündenbock“ hätten wir hinter uns? Im seelischen Mangel kommt er zurück.

Die wirkliche Schuld am Missbrauch des Prinzips „Sündenbock“ trägt die Mehrheit einer Gesellschaft, die infolge eigener Verunsicherung und Mutlosigkeit nicht in der Lage ist, ihre menschlichen Prinzipien zu behaupten und dem Sündenbock Einhalt zu gebieten.

Eigentlich gehören so wichtige Fragen wie Ethik, Rassismus und dergleichen vor ein demokratisches Forum und nicht in die Hand labiler Sündenbock-Fanatiker.

Und wenn der Pegel sogar *noch* weiter sinkt? Selbstwertgefühl, Kraft und Überlebenswille verlorengelassen? Ganz einfach: Der Betroffene kapituliert und macht sich selbst zum Sündenbock. Er gibt sich freimütig die Schuld an allem, selbst wofür er gar nichts kann, macht sich klein und wagt es nicht einmal mehr, Freude an etwas zu haben. Es droht die „German Angst“.

Bei so viel angehäufter Schuld wäre Freude ja verwerflich. Mentale Selbstbeschädigung, schon wieder Mittelalter mit seinen Flagellanten und seinem religiösen Diktat von Sünde. Wie bitte? Der heutige Mensch, besonders der weiße, sei „von Natur aus“ schuldbeladen?

Das Prinzip „Sündenbock“ ist eben unverrückbar tief einprogrammiert, zeitlos und immer noch höchst wirksam. Dagegen hat ein „gesunder Menschenverstand“ wenig Chancen...

Da die Gegenwart oft nicht genügend Gründe für Schuldzuweisungen hergibt, gräbt man besser im unerschöpflichen Fundus an Untaten, deren sich die Altvorderen schuldig gemacht haben.

Da hilft auch kein Argument von wegen geschichtlichem Kontext „das war damals halt so...“, nein, alles muss ans Licht gezerrt und im Interesse einer suspekten „Schuldkultur“ aufgedeckt und am grünen Tisch ideologisch als Erbsünde verdammt werden. Worte verbieten und jene ächten, die sie ausgesprochen haben.

Wozu das Ganze? Sündenbock pur! Diese „Machtausübung von unten“ wirft eben viel seelische Energie ohne eigenen Aufwand ab: Anderen Schuld aufzuladen, ihnen damit seelische Energie zu stehlen, um selbst oben zu bleiben.

Spaß, Freude und freies Denken fallen Neid und Missgunst von seelisch Deprimierten zum Opfer.

Eigentlich sind diese Urprogramme ja zur Unterstützung in kritischen seelischen Situationen gedacht. Kann man sich derer auch unter normalen Umständen, sprich, im seelischen Gleichgewicht bedienen? Um sich selbst seelisch zu stabilisieren, aber auch andere Menschen damit zu manipulieren, um z.B. eine Machtposition zu erringen? Oder sie sogar zu Taten zu bewegen, die sie im seelischen Gleichgewicht für undenkbar hielten?

Im Prinzip ja: Alle Urprogramme können bewusst und mit vollem Vorsatz angesprochen und auch missbraucht werden, dies umso effizienter, je niedriger der seelische Pegel des Manipulierten bereits gesunken ist.

„Quengelware“, sprich Süßigkeiten an der Supermarktkasse, genau in Höhe der genervten Kleinkinder postiert: Will haben, nein, Geschrei, Kapitulation, damit Ruhe ist.

Überall ziehen Einzelne oder Interessengruppen Vorteile daraus, Menschen zu verunsichern, sie aus dem Gleichgewicht zu bringen, damit ihre Urprogramme zwangsläufig anspringen. Selbst eine seriöse Presse vermittelt vorrangig negative Inhalte. Nur Verstand, Vernunft und Sozialempfinden könnten da noch helfen – falls sie noch präsent wären.

Der Mensch ist nicht „gut“ oder „böse“, er ist so, wie es die Situation erfordert. Der Eine wird schneller unsozial als der andere.

Das Prinzip „Sündenbock“ ist weit verbreitet und durchdringt alle Lebensbereiche wie Familie, Arbeitsplatz, Freizeit, Sport: Bei seelischen Einbrüchen werden schnell „Schuldige“ gesucht, um selbst über Wasser zu bleiben.

Und die KI? Die Software im Gehirn versucht mit Urprogrammen den weiteren Niedergang des seelischen Pegels aufzuhalten. Verbliebene Teile von Verstand, Vernunft und sozialem Empfinden haben es immer schwerer, die „bösen Antriebe“ dieser Urprogramme in Grenzen zu halten.

Könnte hier eine KI gute Dienste leisten, indem sie dem Menschen sein Unbewusstes bewusst macht?

Wie das denn? Unbewusstes ist doch nicht bewusst zu machen, eben weil es unbewusst ist?

Im Prinzip ja. Doch zeigt es sich im täglichen Leben tausend Mal durch die Verhaltensmuster, die das Unbewusste auslöst. Wenn ich die Auswirkungen eines Programms kenne und auch nur dessen ungefähre Struktur, kann ich genügend Rückschlüsse ziehen, immer bessere

Voraussagen machen und damit im Umgang die Eigenheiten dieses Menschen besser berücksichtigen.

Das tun wir doch alle in größtem Maße: Einem, der leicht an die Decke geht, teilen wir Sachverhalte vorsichtiger mit als einem Normalen, den Labilen schützen wir durch besonders rücksichtsvolle Ansprache, einem Mächtigen lügen wir notfalls etwas vor.

Wirkliches Ziel einer persönlichen KI wäre jedoch, dem Menschen selbst die Informationen zu liefern, die ihn befähigen, seine Urprogramme in Grenzen zu halten.

Zwar könnte die KI eine natürliche Intelligenz nicht ersetzen, aber vielleicht mit ihrem Wissen um die unbewussten Antriebe ihres Menschen als Ratgeber dessen Verstand und Vernunft stärken, um wenigstens die schlimmsten Auswüchse zu verhindern?

Johann hat sich geärgert. Über seine smarte Uhr registriert seine persönliche KI einen wachsenden Stresspegel und auch seine bedenkliche Neigung, zur Entspannung etwas an die Wand zu werfen. Seine KI versucht nun, ihm dies bewusst zu machen und seine Energie in friedlichere Bahnen zu lenken.

Vielleicht hört er auf seine KI oder er wirft sie als erstes an die Wand...

Jakob fühlt sich überfordert und ausgelaugt, sehnt sich nach ein paar Tagen Ruhe. Seine KI kennt seine innersten Bedürfnisse und macht ihm Vorschläge.

Und die Programmierung von Robotern? Gegenwärtig nach Logik: Wenn das, dann das. Genau auf die Aufgabe programmiert. Interessant wird es, wenn humanoide Roboter in verschiedenen Situationen eigene Entscheidungen treffen sollen. Entscheidung heißt Vergleich der Motivationen für verschiedene denkbare Handlungsabläufe (Psycho-Mathematik).

Dabei kommt es auf die Wichtung der Bausteine an, die zur Berechnung der Motivation herangezogen werden. Diese „Werte-Koeffizienten“ müssen ebenfalls eingegeben werden, sind „menschliche“ Vorgaben, die wiederum von Urprogrammen beeinflusst sein können: „Gute“ oder „böse“ Programmierung.

Denn Roboter tun, was sie tun sollen und, einmal in Gang gesetzt, arbeiten sie streng nach Programm: Was sie nicht kennen, ist für sie nicht präsent, Menschlichkeit inklusive.

Ohne klare Entscheidungsgrundlagen kann auch ein Roboter kein Dilemma auflösen.

Ein Zug rast auf eine Weiche zu: Fährt er geradeaus weiter, wird er fünf Gleisarbeiter überrollen, stellt der Roboter die Weiche um, nur einen. Wenn man ihm nicht sagt, fünf Überlebende seien besser als einer, wird er gar nichts tun.

Fazit: Das akute seelische Defizit bedeutet einen Wendepunkt: Bewusstheit, Verstand und soziale Eigenschaften schwächen sich ab, Wahrnehmung, Verhaltensberechnung und Ausführung insgesamt werden immer stärker in ihrer Qualität gemindert, das Selbstwertgefühl schwindet.

Immer stärker treten Urprogramme in Aktion, um den seelischen Pegel zu stabilisieren.

Kann eine persönliche KI helfen? Einen Versuch wäre es wert...

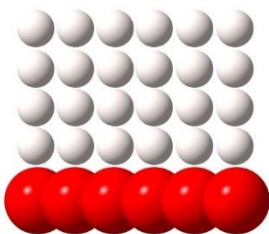
5. Schweres seelisches Defizit

Der Stresspegel ist nun übermächtig, Ängste dominieren das Verhalten und die Software im Gehirn greift nun zu drastischen Maßnahmen: Verstand, Vernunft und soziales Empfinden werden heruntergefahren, die Wahrnehmung verfälscht und weitere Urprogramme unbewusst und zwangsläufig aktiviert, um den seelischen Niedergang aufzuhalten. Arbeitsqualität und Lebensgefühl leiden. Kann eine KI helfen?



Überfordert... Bildnachweis: Oliver Flörke/Shotshop.co

Sollte es im akuten seelischen Defizit nicht gelingen, das Ruder herumzuwerfen und seinen seelischen Pegel zu stabilisieren, droht nun das „schwere seelische Defizit“: Nur noch Basis-Schichten arbeiten noch, der hohe Stresspegel mit starken Ängsten lähmt Verstand und Vernunft und zwingt zu einer aussichtslosen Aufholjagd mit einem *untauglichen Gehirn*.



Nur noch Basis-Schichten aktiv

Basis-Schichten allein liefern zu wenig Qualität, um auch nur ordnungsgemäßes, geschweige denn hochwertiges Verhalten zu realisieren.

Dafür aber ziehen sie im Kampf ums seelische Überleben alle noch verfügbare seelische Energie auf sich.

Elementare, auch gewalttätige Verhaltensweisen können sich immer leichter durchsetzen.

Der grenzwertige Stresszustand bringt den Organismus aus seiner normalen Funktion: Kreislauf, Stoffwechsel, alles läuft auf Notbetrieb, auch das Immunsystem. Die Software ruft weitere Werkzeuge auf den Plan, denn es geht nun um die Existenz.

Die Wahrnehmung trifft es als erste: Die Software modifiziert diese bereits im Normalfall aufgrund eigener Interessen und Erfahrungen:

Mit bohrendem Hunger nehme ich nur noch Essbares wahr, die Erinnerung liefert wie von Geisterhand die möglichen Orte und Gelegenheiten, um an Nahrung zu kommen, der gestiegene Stresspegel sorgt dafür, dass die Nahrungssuche konzentriert und mit dem nötigen Nachdruck vonstattengeht.

Im schweren Defizit handelt es sich nicht mehr um eine begrenzte „Modifikation“ der Realität, sondern eher um eine Fälschung bis hin zur völligen Illusion und Vorspiegelung einer Scheinrealität. Der Betroffene zieht sich in eine „eigene Welt“ zurück, einen „Kokon“, der ihn vor der harten Realität bewahren soll. Sein Lebensrisiko ist hoch, da er sich nicht mehr an der Wirklichkeit, sondern seiner Illusion orientiert: Ein erster Schritt zur Selbstbeschädigung.

Corona: Gerade Menschen mit bereits niedrigem seelischem Pegel und auch deshalb kritischer Haltung zu Gesellschaft und Staat wurden durch die überwältigend empfundene Bedrohung, durch Vorschriften und die Einschränkung ihrer Sozialkontakte über Nacht in ein schweres seelisches Defizit geworfen.

Der seelisch Ausgeglichenere wird bereits *von sich aus* alles tun, um sich und andere zu schützen und die Wahrscheinlichkeit einer Infektion zu minimieren. Er wird sich impfen lassen, Maske tragen, Abstand halten und kritische Kontakte meiden, wie es bekannt und empfohlen ist.

Im schweren Defizit hingegen greifen Ängste um sich, Verstand, Vernunft, soziale Verantwortung und Realität gehen verloren, es ist kein vernünftiges Gespräch mehr möglich. Wie im Mittelalter setzt sich das zwangsläufige und unbewusste Programm „Sündenbock“ bis hin zum „Verfolgungswahn“ in Gang:

Es ist die machtgierige Regierung selbst, die mit ihren Maßnahmen gegen Corona, *was es vielleicht gar nicht gibt*, die Freiheit der Bürger einschränken will und ihrerseits von finsternen Mächten gesteuert wird, die die Weltherrschaft anstreben und im Untergrund schrecklichste Verbrechen begehen: Verschwörungstheorien und Teufelsglauben.

Auch das Urprogramm „Gewalt und Machtausübung“ verteidigt aggressiv unsinnigste „Überzeugungen“, deutet Polizisten als Handlanger eines „Unterdrückungsstaates“ und nimmt sich das Recht, diese in „Notwehr“ körperlich anzugreifen.

Anhänger und Verbreiter von Verschwörungstheorien fallen diesen unbewussten Urprogrammen anheim, die bei hoher Verunsicherung die Vernunft blockieren und soziales Verhalten herunterfahren.

Allerdings sollte man jedem Menschen zugutehalten, dass ihn seine Software bei kritischem seelischem Defizit auch mit den skurrilsten Illusionen und unsinnigsten Verhaltensweisen davor zu schützen versucht, mit einer hilflos überfordernden Realität konfrontiert zu werden und womöglich in eine Depression abzugleiten.

Eine weitere Vorspiegelung der eigenen Software betrifft den Glauben an eine helfende Instanz. Ob nun Gott, Guru, Esoterik oder Globuli, wenn im schweren seelischen Defizit so gar keine Aussicht auf Rettung mehr zu bestehen scheint, muss die Software eben eine *fiktive* Unterstützung vorspiegeln.

Gerade der Gottesglaube ist dabei als fester Programmteil der Software jedes Menschen anzusehen, um in grenzwertigen seelischen Mangelsituationen Unterstützung und damit einen seelischen Zufluss zu *simulieren*.

Gott wohnt nicht im Himmel, er ist als Rettungsanker in uns, in grauer Vorzeit bereits fest programmiert und bei grenzwertigem seelischem Pegel in Szene gesetzt.

Am wirksamsten die Illusion als väterliche Figur, bei der der Bedürftige unterschlüpfen und sich geborgen fühlen kann. Im Sturm auf hoher See fühlt sich selbst der Ungläubigste in „Gottes Hand“.

Der von der Software inszenierte Glaube an eine helfende Instanz wird in seiner stützenden Wirkung drastisch verstärkt, wenn auch Andere oder gar eine Vielzahl derer die gleiche Vorspiegelung erfahren und aus der kollektiven Illusion eine religiöse Bewegung mit eigenen Grundsätzen und Regeln entsteht.

Diese Vorspiegelung wirkt so echt, dass man sogar versucht ist, einen Handel zu machen: Wenn ich durch Einhalten religiöser Vorschriften so viel Opfer bringe, ist es dann nicht Gottes Pflicht, mich mit irdischem oder wenigstens jenseitigem Wohlergehen zu belohnen?

Ist die Opferung von tausenden Gefangenen immer noch nicht genug, dass die Götter es endlich regnen lassen?

Aus dem seelischen Defizit wäre nur mittels Vernunft und Denken in die Zukunft hinein der leider inaktivierte oberen Denkebenen herauszukommen. Ein weit abgesunkener seelischer Pegel erlaubt es höchstens noch, mit den verbliebenen unteren Ebenen *rückwärts gewendet* Halt in der Vergangenheit zu suchen.

Keine fortschrittlichen Gedanken in geistiger Freiheit, keine Strategie für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit, stattdessen alte, überholte und festgebackene Glaubens-Konstrukte, was man angeblich soll oder nicht soll.

Wir wissen ja: Der niedrige Pegel macht überempfindlich: Bereits kleine Unterschiede in der Auffassung des Glaubensmittelpunkts führen dazu, die eigene Sicht in aggressiver bis militanter Form gegen „Ungläubige“ zu verteidigen.

Allen Strömungen gemeinsam ist die Bekämpfung von Zweiflern oder gar Leugnern, die es wagen, Menschen im schweren seelischen Mangel diesen Überlebensanker infrage zu stellen.

Die geistige Kapazität reicht nicht aus, sich selbst Regeln und Grundsätze zu erarbeiten, die den aktuell anstehenden gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen wie auch der Situation der Umwelt angemessen Rechnung tragen könnten.

Als stets auch bewusst abrufbares Urprogramm kann das Werkzeug „Glaube“ auch in guter seelischer Verfassung in kritischen Situationen allzu drastische Abflüsse puffern, Panik

verhindern und den gesunden Menschenverstand zumindest teilweise aufrechterhalten: Gott hilft und alles wird gut.

Auch die Globuli der Homöopathie sprechen diesen tief verankerten Programmteil der Software unmittelbar an und bewirken einen Zufluss seelischer Energie selbst dann noch, wenn man „eigentlich“ gar nicht daran glaubt.

Und mit dem höheren Pegel springt eben auch das Immunsystem an.

Der Verstand, der *dagegen* argumentieren könnte, ist in dieser kritischen seelischen Lage längst außer Funktion. Daher erscheint es fraglich, über Einbildung, Placebo-Effekt, Sinn oder Unsinn der Homöopathie vom grünen Tisch aus zu urteilen:

Wissenschaftlich nicht nachweisbar, wenn man versäumt, den seelischen Status zu berücksichtigen.

Das geht auch umgekehrt: Impfgegner leiden nach einer unfreiwilligen Impfung gegen Corona unter weit mehr Nebenwirkungen als Impfbefürworter.

Sobald der seelische Pegel tief genug gefallen ist, treten zwangsläufig diese Urprogramme auf den Plan mit dem Ziel, die seelische Lage zu stabilisieren.

Haben alle diese, von der Software automatisch in die Wege geleiteten Rettungsmaßnahmen den seelischen Pegel nicht wieder anheben können, läuft alles auf die sehr elementare Entscheidung hinaus, wie es in einer Situation völliger Überforderung und Aussichtslosigkeit überhaupt weitergehen soll:

Sich totstellen und so tun, als ob nichts wäre? Kapitulieren und sich der Situation ohne weitere Gegenwehr ergeben? Sich drücken, aus der Affäre ziehen und so schnell wie möglich irgendwo hin flüchten? Oder die letzten Reserven mobilisieren und mit Zähnen und Klauen den Kampf aufnehmen? Sich mit aggressivem Verhalten sogar in eine Machtposition bringen und seinerseits Macht ausüben?

Bei steigendem Alkoholpegel zeigt sich die seelische Abwärtsspirale und die wachsende Neigung zu Gewalt deutlich: Erst alles normal, plötzlich Wortgefecht, Streit, aufstehen, schubsen, schließlich zuschlagen, um die Oberhand zu gewinnen.

Denn nun holt die in Nöte geratene Software weitere, höchst effiziente Werkzeuge aus ihrem Repertoire hervor, nämlich Aggression und Ausübung von Macht:

Schluss damit, mich mit einer Situation abfinden zu müssen, die mir zu wenig seelische Energie einbringt, ab jetzt bestimme ich die Regeln, die mir genehm sind!

Das Ideal: Nicht selbst mühsam seelische Energie erarbeiten, sondern sich diese durch Untergebene erarbeiten lassen. Diese geben einen Teil ihrer Selbstbestimmung und seelischen Energieproduktion an den Machthaber ab, indem sie sich nach dessen Wünschen richten und die ihrigen dafür zurückstellen.

Der Bauer verfügte nicht über Grund und Boden, hatte eine Steuer zu entrichten, durfte nicht jagen und lebte durch weltliche und religiöse Vorschriften mit erheblichen Einschränkungen. Dieser Aderlass floss Adel und Kirche zu.

Bereits jemanden zurechtzuweisen, ist Machtausübung, die dem Zurechtgewiesenen seelische Energie raubt und dem Machthaber zufließen lässt. Sinnloses Überholen, um seine Überlegenheit zu zeigen, hat die gleiche Wurzel.

Machtstrukturen sind nötig, um einen Staat oder eine Firma zu strukturieren und damit lenkbar zu machen. Aufgabenteilung oder Kooperation entsteht, wenn der Machthaber Verantwortung für sein Tun übernimmt und bei Fehlverhalten sanktioniert oder seines Postens enthoben wird.

Eine eigene Spezies bilden daher Machthaber, die in eine *unkontrollierte* Machtposition gelangt sind, die sie durch den Einsatz von Unterdrückung und Gewalt weiter ausbauen, denn diese unterliegen einer besonderen Dynamik: Sie laden Schuld auf sich und haben berechnete Angst davor, einmal entmachtet und zur Rechenschaft gezogen zu werden. Es entsteht der Zwang, seine Machtposition notfalls auch ohne jede Rücksicht aufrecht zu erhalten.

Der Machthaber hat keine Wahl: Wachsende Ängste müssen durch Machtzuwachs kompensiert werden, dies umso schneller, je weniger Gegenwehr es gibt: unbegrenzt weiter und weiter: Die Widersacher im eigenen Volk, der kleine Nachbar, der große Nachbar, die Weltherrschaft, die Allmacht...

Kritisch für jeden Machthaber ist der Punkt, an dem sein Seelenkonto kippt: Eines Tages ist der seelische Abfluss infolge seiner Verlustängste größer als die Einkünfte aus der Machtausübung selbst. Es geht dann schnell seelisch abwärts.

Durch Ängste getrieben und mit grenzwertig niedrigem seelischem Pegel hält sich der Machthaber krampfhaft an seinen unrealistischen Vorstellungen fest, hört auf keine oder willfährige Berater, verliert Realität und Überblick, macht Fehler nach Fehler und fühlt sein Scheitern auf sich zukommen.

Ängste vor finsternen Umtrieben werden übermächtig und ohne Drogen kaum mehr beherrschbar, niemand ist mehr zu trauen bis hin zum Verfolgungswahn, wie geschichtliche Beispiele z.B. Stalin, zeigen.

Die Frage liegt nahe: Gehört auch die Bereitschaft zum Gebrauch von Drogen zu diesen „Rettungsprogrammen“? Dafür spricht, dass ein abgesunkener seelischer Pegel völlig genügt, Drogen als seelische Stütze in Anspruch zu nehmen, ungeachtet dessen, sich selbst damit zu schaden. Die Rettung im kritischen Moment ist wichtiger.

Drogen begleiten die Menschheitsgeschichte. Ein kleiner Dämpfer, gleich eine geraucht...

Die unbewusst in Aktion tretenden Hilfsprogramme sind darauf angelegt, den Menschen bei kurzfristigen seelischen Einbrüchen vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Auf Dauer und ohne Verstandeskontrolle sind sie für alle und alles höchst schädlich.

Längerfristig gesehen braucht daher ein Mensch im schweren seelischen Defizit professionelle Hilfe. Aber er hält sich doch für normal! Warum sollte er Hilfe annehmen? Und wäre er auch ehrlich? Oder will er nach wie vor eigene Fehler, die ihn in diese Situation gebracht haben, nicht zugeben und täuscht eine Figur vor, die er gar nicht ist?

Wie hilfreich wäre da eine persönliche KI, die weiß, wie der Mensch allgemein in allen seinen Facetten tickt, aber auch genügend Erfahrungen mit *ihrem speziellen Menschen* gesammelt hat, um ihm die Realität wieder nahezubringen und ihm als „mentales Exo-Skelett“ Ersatz für den schwindenden Verstand zu bieten.

Eine *persönliche KI* wäre immun gegen Stimmungen und Emotionen, könnte unbehelligt von lästigen Antrieben wie Stolz, Überheblichkeit, Rache, usw. Lösungen vorschlagen und als „mentale Assistenz-KI“ dabei helfen, Realität herzustellen, anstehende Projekte trotz eingeschränkter eigener Performance professionell abzuwickeln und seelisch wieder aufzusteigen.

Eine solche persönlich-vertrauliche KI wäre ganz besonders vor Ausspähung und Missbrauch zu schützen.

Fazit: Im schweren seelischen Defizit und daher hohem Stresspegel aktiviert die Software fest verankerte und nur noch schwer mental zu kontrollierende Urprogramme wie „Glaube“, „Sündenbock“ oder „Macht“, um – koste es, was es wolle - den weiteren seelischen Niedergang aufzuhalten.

Eine auf den jeweiligen Menschen zugeschnittene, *individualisierte* KI könnte bereits im Vorfeld eine stabilisierende Wirkung ausüben, indem sie bei sinkendem seelischem Pegel als „persönliche Assistenz-KI“ und individueller Ratgeber dient.

Dr. Wolfgang Issel

6. Kontakt

Sie haben Fragen, Ideen oder Anregungen rund um das Diskussionsportal *HumanIThesis* der Integrata Stiftung für humane Nutzung der IT? Oder Sie interessieren sich für Künstliche Intelligenz und Ethik und würden als Gastautorin / Gastautor einen Beitrag dazu verfassen?

Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf: info@humanithesia.org

Näheres zur Stiftung erfahren Sie unter: www.integrata-stiftung.de

Kontakt zum Vorstandsmitglied und Sprecher der Vorstände, Michael Mörike, nehmen Sie unter michael.moerike@integrata-stiftung.de auf.

Sie wollen gerne mit unserem Gastautor, Dr. - Ing. Wolfgang Issel, Diplomphysiker, in Austausch treten? Herr Issel freut sich auf Ihre Nachricht: info@humanithesia.org oder direkt über: kontakt@wolfgangissel.de